

ANHANG: Ausschreibungstexte der workshops

1. Fachtagung:

Impulse aus der Hochbegabtenförderung für Unterrichtsentwicklung,

Schulentwicklung und Lehrerbildung:

Heterogenität als Chance - individuelle Förderung als Prinzip

vom 27. - 28.10.2010 - AfL-Tagungsstätte Reinhardswaldschule Fulda

Workshops am 27. Oktober 2010

Schulen

1. Helene-Lange-Schule Wiesbaden

Förderung von hochbegabten Schülerinnen und Schülern an der Helene-Lange-Schule Wiesbaden

Die HLS hat ein *integratives Förderkonzept*, d.h. es gibt keine besonders für hochbegabte Schülerinnen und Schüler ausgewiesenen Kurse oder Fördermaßnahmen, sondern der im Schulkonzept verankerte Umgang mit Heterogenität, die jeden Schüler und jede Schülerin individuell in den Blick nimmt, erlaubt den Focus auf hochbegabte Kinder ebenso sehr wie auf andere Kinder und Jugendliche. In Schulorganisation und Stundenplan verankerte Strukturelemente kommen hochbegabten Kindern entgegen, offene Unterrichtsformen (Projektunterricht; Offenes und Selbstständiges Lernen etc.) mit Angebotscharakter erlauben die Entfaltung kreativer Potenziale. Die Zusammenarbeit mit externen und internen Experten bietet den Lehrkräften Unterstützung. Leitbild der Schule und der Focus auf das soziale Miteinander tragen dazu bei, dass hochbegabte Kinder nicht ausgegrenzt, sondern als Teile einer heterogenen Schülerschaft wahrgenommen werden.

Dr. Ingrid Ahlring, Schulleiterin, Helene-Lange-Schule Wiesbaden

2. Melanchthonschule Steinatal

„Keiner darf verloren gehen“ : Das Förderkonzept der Melanchthon-Schule Steinatal

Die Melanchthon-Schule Steinatal (MSS), das Gymnasium der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, erhielt im Jahr 2004 vom Hessischen Kultusministerium das „Gütesiegel für Schulen, die hochbegabte Schülerinnen und Schüler besonders fördern“, was 2007 und aktuell 2010 für jeweils drei Jahre bestätigt wurde. Als Schule in evangelischer Trägerschaft, die sich am biblisch-christlichen Menschenverständnis und insgesamt an einem protestantisch geprägten Bildungsbegriff orientiert (Philipp Melanchthon!), sieht sie sich in der Verantwortung, möglichst allen SuS in ihrer Heterogenität gerecht zu werden. Die Konzeption der Hochbegabtenförderung in der MSS, die in der Schulschriftenreihe „Steinataler Hefte“ dargestellt ist (5/2007), schließt darum ausdrücklich sowohl die Förderung hochleistender (hoch-)begabter Schülerinnen und Schüler (SuS) als auch die Unterstützung (hoch-)begabter Minderleister („Underachiever“) ein. Begabungsförderung wird eben nicht – wie in öffentlicher Wahrnehmung oftmals kritisiert – als elitäre Veranstaltung, sondern als Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit verstanden.

Erfahrungen mit zahlreichen ‚besonderen‘ Kindern und Jugendlichen – sei es auf oberstem oder unterstem Leistungsniveau bzw. im Lern- und Verhaltensbereich – haben in der MSS einen allgemeiner Bewusstseinswandel angestoßen, der grundlegende Einsichten in das Leistungs- und Verhaltensspektrum von überdurchschnittlich Begabten erbracht hat: dass sie sich zwar mehrheitlich, aber nicht in jedem Falle zu leistungsstarken und -bereiten SuS entwickeln, dass sie vielfach bewusst nur ‚niederschwellige‘ Ergebnisse auf der schulischen Notenskala anvisieren oder sogar erhebliche Minderleistungen produzieren, z.B. weil sie ‚das Lernen nicht gelernt‘ haben oder aus ganz anderen Gründen blockieren.

In den vergangenen Jahren wurde deshalb ein sog. „Beratungsnetzwerk“ aufgebaut, das vielfältige inner- und außerschulische professionelle Kompetenzen integriert, um solchen Jugendlichen adäquate Hilfestellung zu geben, damit sie ihre persönlichen Interessen und Fähigkeiten wieder zeigen, soziale Kontakte aufnehmen und ein stabiles Selbstverständnis zurückgewinnen. Nicht zuletzt geht es darum, ‚Sitzenbleiben‘ und ‚Abschulen‘ dieser SuS zu vermeiden. „Keiner darf verloren gehen“, – in diesem Leitbild evangelischer Schulen sieht die MSS einen verpflichtenden diakonischen Auftrag.

Nach nunmehr ca. achtjähriger Entwicklung und Umsetzung des Konzeptes zur Unterstützung überdurchschnittlich hoher Begabungen hat sich herausgestellt, dass dieser Weg im Kollegium der Melanchthon-Schule zu einer verstärkten Sensibilisierung hinsichtlich Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit individueller Förderung geführt hat. Und dies kommt augenfällig der gesamten Schülerschaft zugute: Denn eine anregende Lernumgebung und eine verlässliche Beratungsstruktur, die allen offen steht, motiviert, spornt die persönliche Leistungsbereitschaft an und stärkt das Selbstvertrauen, – Voraussetzungen für einen qualifizierten Schulabschluss, der zum Studium bzw. zu anderen beruflichen Bildungsgängen befähigt.

Christel Ruth Kaiser, Schulleiterin, Melanchthonschule Steinatal

3. Landgraf- Ludwigs- Gymnasium Gießen Kurzdarstellung des Schulprofils und des (Hoch-)Begabtenförderungs- programms des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums in Gießen

Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in Gießen ist 405 Jahre alt und damit die traditionsreichste Schule in Gießen. Es war ein altsprachliches Gymnasium und hat weiterhin ein starkes fremdsprachliches Profil mit der Möglichkeit in Klasse 5 mit Latein und Englisch gleichzeitig zu beginnen. Relativ neu sind so genannte NaWi-Klassen in den Jahrgangsstufen 5 bis 7, die das naturwissenschaftliche Profil stärken sollen. Im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich hat die Schule auch ein ausgeprägtes Profil dank zahlreicher Erfolge im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten und im Wettbewerb „Jugend und Wirtschaft“, nachzulesen unter „Wettbewerbe“ auf der Homepage unserer Schule unter www.llg-giessen.de.

Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium gehört zu den Schulen in Hessen, die als erste das Gütesiegel für die Förderung von hochbegabten Schülerinnen und Schülern erhalten haben. Im Laufe der Jahre wurde ein so genanntes 7 Säulen-Konzept entwickelt. Es besteht aus den Elementen: Exzellenzförderung, Akzeleration, Enrichment, Individualisierung, Kooperation und Kommunikation, Fortbildung und Elternarbeit. Exemplarisch seien an dieser Stelle zu den Elementen Exzellenzförderung und Enrichment einige im Workshop zu erläuternden inhaltliche Punkte genannt wie: Teilnahme an Wettbewerben und Stipendiatenprogrammen, Teilnahme an Schüleraustauschprogrammen und einem Kooperationsprogramm mit der Universität in Gießen, Binnendifferenzierung mit der Möglichkeit der Bearbeitung schwieriger problemorientierter Aufgaben durch besonders begabte Schüler/innen, Science-Scout-Projekt mit Portfolio-Einsatz und Schüler-Schüler-Mentoring.

Josef Kaiser, Fachleiter, LLG und Studienseminar für Gymnasien Gießen

4. Offene Schule Kassel- Waldau

Im Hinblick auf drei der gestellten Fragen sollen Hinweise aus der Arbeit der OSW gegeben werden. Diese zeigen, wie - mit der Idee von Inklusion im Kopf - die Förderung aller - "inklusive" Hochbegabter eine Chance der Realisierung bekommen kann:

- * Welche Aufträge enthält dieser Paradigmenwechsel?
- * Welche notwendigen Änderungen müssen in der Professionalisierung der Lehrkräfte -- durch alle Phasen hindurch -- gleichermaßen geschehen?
- * Wie gestaltet sich die Arbeit der Schulleitung in einem solchen System?

Was bedeutet diese Form von Selbstständigkeit für die Bildungsverwaltung und die beteiligten Unterstützungssysteme?

Ohne Aufhebung formaler Wertigkeiten der Lehrämter und ihrer Orientierung an Schulformen, die in der SI der Rest der Welt so nicht kennt, wird vieles nur begrenzt möglich sein, aber Ausbildungssituationen, die "Fördern statt Auslesen", das "Menschenrecht auf Inklusion" statt "Ausgrenzung" mental als Grundeinstellung und verfassungsmäßigen Bildungsauftrag vermitteln, können helfen. Hierzu sollen Anregungen gesammelt werden.

- Teambildung und Teamentwicklung als eine der entscheidenden Möglichkeiten für pädagogische Veränderung.
- Team ist nicht Selbstzweck, sondern Instrument der Qualitätsentwicklung, der Arbeitserleichterung und einer professionellen Kommunikationskultur, die zum "positiven Selbstkonzept" (PISA) für Schülerinnen und Schüler genauso beiträgt wie für Lehrerinnen und Lehrer
- Teamarbeit als erlebbare Arbeitsform schon im Studium (bis in die Examina?);
- Feed-Back-Kultur, Verfahren der Herstellung von Verbindlichkeit und Verlässlichkeit;
- Schulleitung als "Ermöglicher" für die Wahrnehmung delegierter Verantwortung und Zentrum der Qualitätssicherung nach innen wie Lobbyist für die Schule nach außen.

Joachim Albrecht, Pädagogischer Leiter, Offene Schule Kassel- Waldau

5. Reformschule Kassel

Die Betonung des Prinzips der individuellen Entwicklung und Förderung der Schüler ist Leitgedanke für das pädagogische und organisatorische Profil der Reformschule Kassel:

- Lernen in altersgemischten Gruppen zur Entwicklung kooperativen Lernens
- Individualisierung des Unterrichts bei weitgehendem Verzicht auf äußere Differenzierung
- Förderung des selbständigen Lernens in authentischen Lernsituationen
- In den beiden ersten Stufen Betonung eines projektorientierten Lernens; in den beiden letzten Stufen ausgiebige Projekte
- Beachtung der Entwicklung sozialer Fähigkeiten und Kompetenzen.

Die Altersmischung in den Lerngruppen bedingt eine Vielfalt von differenzierenden unterrichtlichen Angeboten und dient zugleich der Förderung besonderer Formen des sozialen Lernens. Im fächerübergreifenden Unterricht der Stufen I und II sowie im Projektlernen der Stufen III und IV geht es wesentlich um selbstständiges Lernen in lebensnahen Situationen, dessen Komplexität sich mit wachsendem Alter der Schülerinnen und Schüler steigert. Die Entwicklung sozialer Kompetenzen soll durch geeignete Lern- und Arbeitsformen bei den Schülerinnen und Schülern besonders gefördert werden.

Für die Lehrkräfte bedeutet dies, ihre Perspektive als Lehrende eines Faches mit der Perspektive der Entwicklung der Lernenden in ihrer gesamten schulischen Arbeit zu vermitteln; zeitliche Flexibilität, Entscheidungsfreiheit und Beratung im nachgehenden Lehrverhalten sind dafür Gelingensbedingungen.

Bernd Waltenberg, stellv. Schulleiter, Reformschule Kassel

Workshops am 28. Oktober 2010:

Studienseminare/Schulämter:

1. Projekt „hochbegabt in Hessen“

In den Jahren 2006 – 2008 hat das HKM in Kooperation mit dem AfL und der Karg-Stiftung ein Projekt zur Entwicklung von zwei Modulen zum Thema Hochbegabtenförderung für alle drei Phasen der Lehrerbildung durchgeführt. Schwerpunkte sind die Themenbereiche Sensibilisierung für hohe Begabungen und Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher. Das Projekt wurde an drei hessischen Standorten entwickelt, evaluiert und in die Modularbeit integriert.

Der Workshop soll der Darstellung und Reflexion Inhalte und Ziele der Hochbegabtenförderung in der 2. und 3. Phase der Lehrerbildung dienen und eine Diskussion über verbesserte Kooperationsmöglichkeiten zwischen Studienseminaren als Kompetenzzentren für Fragen der individuellen Förderung und Ausbildungs- und Gütesiegelschulen ermöglichen, die einen speziellen Fortbildungsbedarf haben.

Josef Kaiser, Fachleiter StS Gym Gießen, Martina Knipp, Rektorin a.A., StS GHRF Friedberg, Bianca Tschauder, Rektorin a.A. StS GHRF Frankfurt

2. Teamcoaching als Prozessbegleitung von Schulen

Der herkömmliche Schulalltag bietet selten ausreichend Gelegenheit und Raum für intensivere fachliche Gespräche, gegenseitige Hospitationen oder den systematischen Austausch von Unterrichtsmaterialien. Grundsätzlich arbeiten die meisten Lehrkräfte in Organisationsstrukturen, die sie zu isolierten Einzelkämpfern machen. *Individuelle* Förderung wird damit unweigerlich zu einem *individuellen* Kraftakt, vor dem viele Lehrkräfte verständlicherweise zurückschrecken. Soll Heterogenität nicht als Last, sondern in erster Linie als Chance zur Schul- und Unterrichtsentwicklung begriffen werden, muss es in der Schule Foren der gemeinsamen Planung, der Praxis und der Reflexion gegeben.

Solche gemeinsamen Abstimmungsprozesse haben nicht nur Vorteile, sondern sind erfahrungsgemäß auch immer wieder konfliktanfällig und können leicht ins Stocken geraten. Viele größere Firmen, die Aufgaben an Projektgruppen und Teams delegieren, sind sich dessen wohl bewusst und planen regelmäßiges Teamcoaching für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von vornherein mit ein.

Was können wir uns von professionellen Coaches aus der Wirtschaft für den Schulbereich abgucken? Wann sind Teams produktiv und unterstützend? Was hält Teams zusammen? Wie kann ein Team Konflikte konstruktiv bewältigen?

Petra Steinheider, Schulpsychologin, Staatliches Schulamt für den Landkreis und die Stadt Kassel und im HKM Fachberatung Hochbegabtenförderung

3. Projektbüro Wiesbaden: „Individuell fördern - Lernen begleiten“

Das Projektbüro unterstützt mit dem o.g. dialogischen Ansatz und den daraus erwachsenen Qualifizierungsangeboten den erforderlichen Paradigmenwechsel bezüglich der Haltung der Lehrkräfte und des Unterrichtsscripts.

Dabei geht es um einen förder- und kompetenzorientierten Unterricht mit dem Ziel der Verbesserung der Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler und der Verbesserung der Unterrichtsqualität.

Theoretische Grundlagen des Konzeptes bilden die Pädagogische Psychologie und die Didaktik des Unterrichts.

Fragt die Pädagogische Psychologie „Wo steht der Schüler/die Schülerin im Lernprozess? Welche Unterstützung benötigt der Schüler/ die Schülerin für das individuelle Fortschreiten im Lernprozess?“, unterstützt die Didaktik die Elementarisierung der Lerninhalte orientiert am Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler.

Dieser theoretischen Ansatz wird im Konzept des Projektbüros in leicht praktikable, alltagstaugliche Elemente von Unterricht übersetzt, die dem HRS – hier insbesondere dem Qb VI Lehren und Lernen – entsprechen.

Die Umsetzung dieser Elemente bzw. zunächst wenigstens einiger davon im Unterricht macht einen förder- und kompetenzorientierten Unterricht möglich.

Zur Unterstützung der Lehrkräfte auf dem Weg zur Veränderung der Haltung und des Unterrichtsscripts werden diese in der Funktion von Multiplikatoren geschult in insgesamt 9 Bausteinen, die den o.g. Elementen von Unterricht entsprechen.

Zugleich erhalten die Schulen Beratung auf dem Weg zum schuleigenen Förderkonzept.

Ulrike Krug, Schulamtsdirektorin, Leiterin des Projektbüros, Staatliches Schulamt für den Rheingau-Taunus-Kreis und die Landeshauptstadt Wiesbaden

4. „Kinder- und Jugendakademie- Netzwerk zur Förderung von besonderen Begabungen“

Die Kinder- und Jugendakademie im Raum Kassel wurde 2002 gegründet, um Kinder bzw. Jugendliche mit besonderen Interessen und Begabungen von der ersten bis zur 13. Klasse kontinuierlich zu fördern.

Im Jahr 2010 umfasst das Angebot 40 Kurse und Projekte. Im Jahr 2009 nahmen 722 Kinder und Jugendliche an einem der Kurse teil.

Die Kinder – und Jugendakademie ist ein Kooperationsprojekt des Staatlichen Schulamtes für den Landkreis und die Stadt Kassel und des Magistrates der Stadt Kassel, das aus Mitteln des Hessischen Kultusministeriums gefördert wird. Der PhysikClub bzw. das Schülerforschungszentrum ist aus der Kinder- und Jugendakademie hervorgegangen.

Ziel der Kinder- und Jugendakademie ist es, in verschiedenen Aufgabenfeldern nicht punktuell zu fördern, sondern durch Kooperation von Schule, Universität etc. Kinder und Jugendliche aus der Region, die sich für bestimmte Fachgebiete besonders interessieren, zusammenzubringen, so dass sie sich kontinuierlich über Jahre hinweg gemeinsam weiterentwickeln können.

Am Beispiel der inhaltlichen Konzeption und der Organisationsstruktur der Kinder- und Jugendakademie als Bestandteil des Netzwerks „Hochbegabtenförderung“ des Staatlichen Schulamtes lassen sich Chancen und konkrete Schritte für eine schulübergreifende Zusammenarbeit unter Einbeziehung weiterer Institutionen auch in anderen Regionen ableiten.

*Rita Schmidt-Schales, Schulleiterin und Fachberatung Staatliches Schulamt für den
Landkreis und die Stadt Kassel*